

Wolfgang 'Ulli' Ullrich

Ohne mich hätte es keinen Star-Club gegeben, und Horst Fascher hat eine Menge dazu beigetragen. Ich fuhr zu der Zeit [1959/60] ja zur See, mit einem Peter Eckhorn. Dessen Vater hatte damals das Hippodrom auf der Reeperbahn, das aber nicht mehr lief. Peter fuhr also mit mir zur See, und vier Wochen bevor wir wieder nach Hamburg kamen, erzählte Peter mir, dass sein Vater im Sterben läge. Er flog dann nach Hause und musste Ersatz beschaffen, den er auch bezahlen musste.

Vier Wochen später kam ich dann nach Hamburg, und das erste was ich machte, ich bin über St. Pauli gegangen, wie ich es immer tat. Ich bin dann in den Kaiserkeller rein, und da spielten zu der Zeit Tony Sheridan and The Jets. Die habe ich dann gesehen, und ich hatte vorher so eine Kapelle überhaupt noch nicht erlebt. Ich war erst 20 und stand mit offenem Mund da. Poah!

Mit der Begeisterung bin ich dann über die Reeperbahn, 136, da war das Hippodrom, und habe den Peter besucht. Peter sagte: „Ulli, es tut mir leid, ich habe überhaupt keine Zeit, ich muss noch eine Kapelle für heute abend besorgen. Du kannst aber mitkommen.“ Ich sagte: „Peter, ich hab’ da was gesehen, da musst Du sehen!“ Ich hatte vorher auch noch nie das Hippodrom gesehen, ich wusste nicht, wie groß das war. Wir haben dann eine Kapelle besorgt, aber ich habe immer wieder gesagt, du musst das anders machen, ich hab’ die Kapelle gesehen, im Kaiserkeller, das läuft bombig. Peter sagt dann: „Jetzt nicht, ich muss erstmal sehen, dass ich meinen Laden hier voreinander kriege.“ Ich habe dann gedrängt, komm, lass uns da mal hingehen. Ich lade dich auch ein. In den sieben Monaten auf See hatte ich 3.000 Mark verdient, das war eine Menge Geld. Wir sind dann also abends dahin und er: „Poah! Toll! Aber ich hab’ doch kein Geld. Ich kann sowas nicht machen.“ Ich sagte: „Da kannst Du doch einen Kredit aufnehmen. Irgendwo wirst Du doch das Geld herkriegen.“ Ich hatte ja keine Ahnung von Gastronomie oder Finanzierung. Ich sagte: „Du, ich hab’ 3.000 Mark.“ – „Was? Leih mir die!“ Ich war aber noch nicht volljährig, also bin ich nach Hause, und habe meinen Eltern gesagt, dass ich da einsteige. „Wenn Du das machst, Junge, dann brauchst Du hier nicht mehr herzukommen.“

Ich dann wieder zu Peter, „Du, ich kann Dir das Geld nicht geben, ich habe dann kein Elternhaus mehr.“ Obwohl ich mich ja immer auf St. Pauli rumgetrieben habe, aber das ging nicht. Aber wir haben das Hippodrom umdekoriert, alles schwarz gestrichen, Schwarzlichtbirnen rein, ich habe Manhattan hinter die Bühne gemalt. Als ich zwei Drittel fertig hatte, hat Peter einen Kunstmaler aufgetrieben. Mit dem zusammen habe ich dann Manhattan zu Ende gemacht. So eine Deko gab’s zum ersten Mal. Das ganze neue Mobilar war geliehen von der Firma Apfelstedt und Hornung. Also kein Eigentum. Da standen nun Gartentische und Gartenstühle drin, man brauchte ja nicht mehr. Ich hatte ihm zwischendurch trotzdem mal 500 Mark geliehen, die bekam ich auch pünktlich zurück.

[NB. Dann kam der Namenswechsel zum Top Ten Club]

Das lief dann ganz schnell bombastisch. Ich habe da gekellnert, circa ein Dreivierteljahr, die Flasche Bier für 1.65. 10% bekam der Kellner, als 15 Pfennig. Keine Gläser, selbst die Cola gab es nur in Flaschen. Horst Fascher wurde Geschäftsführer. Ich kannte den schon von St. Pauli her – das war ein Lümmel, ein richtiger Lümmel.

Peter und er bekamen sich schnell in die Haare, und Fascher ist dann weggegangen. Mit dem drohenden Finger: „Peter, dich mach ich Pleite, wirst du sehen! Ich: St. Pauli, du: keine Ahnung hier.“ Dann ist Horst Fascher los zu Manfred Weißleder, und die beiden machten dann den Star-Club auf.

Wäre er bei Eckhorn nicht im Streit geschieden, wäre er nicht zu Weißleder. Die Buchungen der Bands hat Peter Eckhorn gemacht, interessant war, dass der Laden ja auf seine Mutter lief, als Erbin. Sie hieß jedoch nicht mehr Eckhorn, mochte mich aber sehr. Aber die Eckhorns in die Pleite zu treiben, wie Fascher angedroht hatte, das wäre schwer gefallen. Das ganze Haus war ja in deren Besitz.

Tony Sheridan wohnte bei mir im Haus, im Keller, ich in der 1. Etage, bei einer älteren Dame, ich war gerade verheiratet, und wir haben uns dann regelmäßig ausgetauscht. „I'll teach you English, you'll teach me German.“ Seine ersten Platten waren ja in Deutsch, die habe ich ihm dann die Texte so phonetisch übersetzt. *„Und streichelst Du mein Haar, das ist so wunderbar, das macht mich froh.“*

Ich lernte auch Paul McCartney kennen, der war erst 17 und mit Sondergenehmigung in Deutschland. Wir waren öfters zusammen. Ich hatte damals einen Käfer, mit dem waren wir unterwegs, hier ein paar Mädchen, da ein paar Mädchen, und er ein netter Kerl. Ich habe ihn dann mit zu mir nach Hause gebracht, meine Mutter machte gerade Eierlikör – die machte immer Liköre, ich konnte sie schon nicht mehr sehen. „Oh, da kommt ihr gerade richtig. Probiert mal den Eierlikör. Und schmeckt der, Paul?“ Und Paul immer höflich, lobte ihn. Jedesmal, wenn er zu uns kam, bekam er nun Eierlikör.

Eckhorn hatte dann auch ein Studio ins Haus einbauen lassen, es könnte sein, dass dort auch Aufnahmen für die „Live at The Top Ten“-LPs entstanden sind.¹ Weißleder hatte auch Platten auf Top Ten Records herausgebracht.²

Von Hamburg bin ich nach Wilhelmshaven gegangen: 1964.

Vorher hatte ich noch in Hamburg englische Kapellen vermittelt, zusammen mit Ian Swan. Wir hatten sogar ein kleines Büro in London. Bei der Deutschen Krankenversicherung habe ich umgelernt auf Versicherung: Antragsabteilung, Erstattungsabteilung etc. Stellenweise hatte ich fünf Leute unter mir. Die Branche war mir zu unehrlich, heute sehe ich das anders, „Du musst auch bescheissen können!“ Da kamen die ganzen Umwandlungsverträge, weil die Leute für die Liegekosten im Krankenhaus von 20 Mark nur die entsprechende Versicherungsprämie zahlten, die Krankenhauskosten aber de facto auf 23 Mark pro Tag gestiegen waren. Nun sollten die Leute statt 12 Mark Prämie plötzlich 62 Mark Prämie zahlen, weil sie mit ihrem derzeitigen Alter als Eintrittsalter eingestuft wurden, obwohl sie schon x Jahre bei der Versicherung waren. Ich habe dann stattdessen eine kleine Zusatzversicherung von 15 Mark angeboten, aber mein Versicherungsdirektor war da nicht mit einverstanden. Und ich hatte einen sturen Kopf.

Ich habe in Wilhelmshaven den Big Ben Club aufgemacht. Den Namen hatte ich mir ausgedacht. Ich habe immer nach einem Lokal gesucht, und in Wilhelmshaven hatte ich zwei Tanten, die hielten die Augen auf. Ich wollte ein Lokal, das auch besucht werden würde, und in Bremen, Bremerhaven usw. gab es ja schon genug, und überall wurden Star-Clubs eröffnet. Der Laden in Wilhelmshaven in der Grenzstraße war ein Tanzlokal, ich habe ihn übernommen über die Osnabrücker Brauerei, aber gepachtet. Der Besitzer war damals ein Herr Rautmann, dem gehörte das Haus. Ich habe also den

¹ Die Isabella Bond-Aufnahmen und die Top Ten Allstars-Aufnahmen wurden in diesem Studio gemacht

² Weißleder hatte sich, als er Star-Club Records gründete, hinterfotzig auch die Namensrechte für Top Ten Records eintragen lassen, aber keine Platten auf diesem Label veröffentlicht. Als Eckhorn nun seinen Club als Labelnamen benutzen wollte, hat Weißleder schnell zwei Platten auf Top Ten Records veröffentlicht, weil man ihm vorwarf, nur die Namensrechte beschneiden zu wollen. Ein Gericht hat Eckhorn dann doch die Rechte zugesprochen.

Club eröffnet, nebenbei einen kleinen Imbiss aufgemacht. Ich habe eine Bühne gebaut, die man auch zuziehen konnte. Wie später die Metallplatte als Bühnenrückseite an die Wand kam, weiß ich gar nicht mehr.

Von den Mark Four-Schallplatten habe ich 100 Stück aus England mitgebracht und hier verkauft.

Die Bands, welche dann im Big Ben auftraten, kamen alle über Ian Swan. Mal Ryder hatte ich nur in Dreierbesetzung, weil, für mehr hatte ich kein Geld.

Dann hat man mir richtig in die Weichteile geschossen. [Die Stadt Wilhelmshaven machte ihm das Leben schwer. Immer neue Auflagen, immer frühere Sperrstunde, alles das, was eine Stadt so drauf hatte. Bis er den Big Ben Club schließen musste. Dann wurde Ulrich für einen Herr Plichter] Geschäftsführer von drei Läden: City, Striptease-Lokal, Sansibar, Barbetrieb, Toxy, eine Kneipe. Anderthalb Jahre habe ich das wohl gemacht. Ich bin dann zurück nach Hamburg. Aber da war ich sehr einsam.

Ich bin dann nach zwei Jahren zurück nach Wilhelmshaven, traf den Plichter wieder, und ich wurde von dem als Geschäftsführer für die von ihm gerade erworbene Lokalität in F-Groden engagiert. Ich habe den Laden umgebaut und eine Diskothek daraus gemacht: F-Tönn. Im Big Ben hatte ja schon in einem von mir gold gestrichenen Klavier eine Diskothek gemacht, Mischpulte usw. von Schöler Akustik.

Mann ich hatte massenweise Fotos aus der Zeit, aber auch eine fürchterlich eifersüchtige Frau, und weil die so eifersüchtig war, habe ich leider eine ganze Menge Bilder weggeworfen. Das ging dann immer so: „Ah, die ganzen Weiber.“ Ich hatte irgendwann die Schnauze voll und habe die Bilder entsorgt. Die wenigsten Frauen hatten ja was mit mir zu tun, die gehörten zu den Kapellen.

Ich habe mal mit einer Tony Sheridan Band eine Tournee mitgemacht, auf Abessinien auf Westerland. Ich kannte das gar nicht, es war Nacktbadestrand. Wir bekamen kein Zimmer, sollten stattdessen Zelte mitbringen. Haben wir gemacht. Morgens wache ich auf, da schwimmen die Schuhe durch das Zelt. Wir hatten in einer Kuhle gezeltet, und nachts hatte es geregnet. Dann an den Strand, was ist das denn? Alle nackt! Die Engländer waren ja noch viel pröder als wir. Trotzdem, Plünnen runter und rein ins Getümmel. Da hatte ich überall Bilder von – alle weg! Meistens hatte ich Dias gemacht, meine Frau hat das nicht gemocht. Alle weg – ich Idiot!

Und Tony Sheridan, der war ja gebaut!! Also wir uns dann am Strand auszogen, habe ich fassungslos geschaut. Der trank immer Wodka Martini, bis zum geht-nicht-mehr, und dann wurde er streitsüchtig. „Was? Willste was auf die Fresse?“ Obwohl wir befreundet waren.

Im Top Ten hatten wir unten den Keller und nach Feierabend um 4 Uhr sagte er: „Los! Komm in den Keller!“ Komm hör auf, Tony! Er wollte sich aber unbedingt prügeln. Aber alle standen umzu, ich hätte ja sonst mein Gesicht verloren. Dann kriegte er von mir so auf die Zwölf, dass er mit der Hand in ein Glas fiel. Deshalb spielte er danach so komisch. Ich hatte von 14 bis 21 geboxt, war also nicht unbedingt leichte Beute. Auch die ganze Fascher-Familie boxte.

Tony Sheridan war ein begnadeter Gitarrespieler, aber menschlich nicht einwandfrei, wenig umgänglich, auch wenn er nüchtern war. Er hat ja auch seine Bands nie zusammenhalten können. Er war trotzdem anfangs besser als die Beatles.